

Ähnliche Themen	Übersicht
	BASIS FÜR DAS INTERKULTURELLE VERSTÄNDNIS 1
	KENNEN LERNEN DER TEILNEHMENDEN 1
	DEUTSCHLANDKARTE – ICH KOMME AUS 1
	OBSTSALAT – JAPANISCH 1
	HANDSCHLAG – BEGRÜßUNG 1
	NAMENSKREUZWORTRÄTSEL 1
	PARTNER – INTERVIEW 2
	ERWARTUNGEN AN DAS SEMINAR 2
	ERWARTUNGSWAND – OFFENE FRAGEN 2
	INTERKULTURELLES LERNEN 2
	DER KULTURBEGRIFF 2
	INTERKULTURELLES LERNEN 2
	PHASEN INTERKULTURELLEN LERNENS: 3
	STIMMT – STIMMT NICHT 3
	KULTURELLE MUSIKBOX 3
	KULTUR ABC 3
	INTERKULTURELLES MAU MAU 3

Basis für das Interkulturelle Verständnis

„Interkulturelle Kompetenz“, diese sollte eine wesentliche Voraussetzung für die Teilnehmenden des deutsch-japanischen Simultanaustausches sein. Diese Kompetenz muss erarbeitet werden. Anhand der aufgeführten Beispiele können wir in der Vorbereitungsphase für den Simultanaustausch ein Spiel auf der Basis der genannten Beispiele mit den Jugendlichen durchführen. Das dargestellte Programm wird auf den Seminaren für die Gruppenleitung und der Regionalbetreuung als Einführung durchgeführt.

Kennen Lernen der Teilnehmenden

Deutschlandkarte – Ich komme aus ...

TN tragen ihren Namen an eine vorbereitete Pinnwand mit einer Deutschlandkarte an der Stelle ein, an der sie wohnen.

Obstsalat – Japanisch

TN wechseln entsprechend ihrer erhaltenen Frucht bei Rufen ihrer Frucht (japanisch) die Plätze. Die gleiche Frucht darf nicht zweimal hinter einander genannt werden. Beim Begriff Obst wechseln alle ihre Karten mit den Früchten und gleichzeitig auch die Plätze

- Apfel ringo
- Pflaume puramu
- Birne naschi
- Ananas painappuru
- Banane banana
- Obst kudamono

Handschlag – Begrüßung

TN begrüßt seinen rechten/linken Nachbarn mit Handschlag und sagt: „*kombanwa, wataschi wa (eigener Name) dess*“. Anschließend begrüßt jeder den linken/rechten Nachbarn mit: „*hadschimemaschite (Name des Nachbarn) sur*“

Namenskreuzworträtsel

TN tragen ihren Vornamen in ein vorgefertigtes Gitternetz auf Metaplan an einer Pinnwand nach den Regeln des Kreuzworträtsels ein. Beim Eintragen sagen sie: „*Ich bin (Name), komme aus (Wohnort/Region) und bin aktiv im (Verein/Sportart) als (Funktion).*“

Partner – Interview

TN interviewen an Hand eines vorgegebenen Interview-Bogens ihren (in zwei Kreisen - Kugellager) gegenüber sitzendem Partner. Nach jedem Themenbereich rückt der Innen- oder Außenkreis jeweils eine vorgegebene Zahl von Plätzen weiter und die dann neu entstandenen Paarungen interviewen sich wieder gegenseitig. Dabei müssen die Interviewbögen immer getauscht werden! Anschließend werden die Bögen auf einer Leine aufgehängt. (Es könnte durch vom Spielleiter vorgegebene Themen ersetzt werden.)

Erwartungen an das Seminar

Erwartungswand – Offene Fragen

TN schreiben auf drei Moderationskarten die drei wichtigsten Fragen, die innerhalb dieses Seminars beantwortet werden sollen. Anschließend werden die Fragen in Gruppen zusammengefasst und es erfolgt einer Erläuterung, an welcher Stelle eine Antwort erwartet werden kann. Die Fragen, die beantwortet wurden, werden im Laufe des Seminars abgenommen.

Interkulturelles Lernen

Der Kulturbegriff

"Kultur ist ein System zur Produktion, Übermittlung, Speicherung und Verarbeitung von Informationen."
Hall, Edward T./Mildred Hall (1983): *Verborgene Signale*. Hamburg (Gruner und Jahr).

Kultur ist die "Gesamtheit der geistigen und künstlerischen Äußerungen einer Gemeinschaft."
Duden Bd. 10 (1985): *Das Bedeutungswörterbuch*, Mannheim.

Kultur ist "reproduktives Wissen größerer gesellschaftlicher Einheiten, von Klassen, Regionen bis hin zur Nation oder Nationalität.. ein Ensemble von Vorstellungen, Denkweisen und anderen Wissenstypen in historisch standardisierter Form."

Rehbein, J. (Hg.) (1985): *Interkulturelle Kommunikation*. Tübingen.

Kulturen sind Zeichensysteme; sie erfordern von den Lebewesen die Fähigkeit zum Vollzug von Zeichenprozessen spezieller Art und bringen ihnen den Vorteil, dass sie bei der Bewältigung ihrer Lebensprobleme zusätzlich zu der durch den genetischen Kode vererbten Information auf die Lebenserfahrungen ihrer unmittelbaren Vorfahren und Zeitgenossen zurückgreifen können.

Posner, Roland (1991): *Kultur als Zeichensystem. Zur semiotischen Explikation kulturwissenschaftlicher Grundbegriffe*. In: Assmann, A. & D.Harth (eds.); *Kultur als Lebenswelt und Monument*. Frankfurt/M. (Fischer Taschenbuch).

Kultur ist ein universelles, für eine Nation, Gesellschaft, Organisation und Gruppe aber sehr typisches Orientierungssystem. Dieses Orientierungssystem wird aus spezifischen Symbolen gebildet. Es beeinflusst Wahrnehmen, Denken, Werten und Handeln aller Mitglieder und legt demzufolge deren Zugehörigkeit zur Gesellschaft, Organisation oder Gruppe fest. Das Orientierungssystem ermöglicht den Mitgliedern ihre eigene Umweltbewältigung. Das so strukturierte Handlungsfeld reicht von geschaffenen Objekten bis hin zu Institutionen, Ideen und Werten.

Thomas, A. (1994). : *Kulturelle Divergenzen in der deutsch-deutschen Wirtschaftskooperation*. In: T. Bungarten (Hg.). *Deutsch-deutsche Kommunikation in der Wirtschaftskooperation*. Tostedt (Attikon).

Interkulturelles Lernen

Interkulturelles Lernen will die Bedingungen aufzeigen und die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion gemeinsam leben sowie miteinander und voneinander lernen können. Dieser Prozess ist mehrdimensional angelegt und beinhaltet neben kognitiv-inhaltlichem Lernen auch emotional-affektiv Dimensionen.

Einer der ersten Schritte interkulturellen Lernens zielt auf die Wahrnehmung anderer Kulturen und die Relativierung des eigenen Standpunktes.

In einem zweiten Schritt wird Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen entwickelt. Es eröffnet sich Akzeptanz für die Sinnhaftigkeit dieser Kulturen (auch Religionen) sowie das Ernstnehmen ihrer Lebenspraxis. Dies erfordert die Bereitschaft aller, die Geschichte, Entwicklung und Notwendigkeiten der jeweiligen anderen Kultur und Religion zu akzeptieren und zu verstehen, auch und gerade dann, wenn deren Formen den eigenen Gewohnheiten, vielleicht sogar den Selbstverständlichkeiten der eigenen Kultur entgegenstehen.

Interkulturelles Lernen		5-02-003-03
Ausgabe: 002	Verfasser:	Adam / Ongyerth

In einem dritten Schritt wird es dazu kommen, dass die jeweils anderen Kulturen als gleichwertig akzeptiert und respektiert werden. Zumindest in diesen ersten drei Schritten kann die manchmal als Bedrohung angesehene Erfahrung von Fremdheit, von Unberechenbarkeit, bestehen bleiben, erreicht wird aber ein reflektierter und nicht mehr von selbstverständlicher Abwertung begleiteter Umgang mit Anderem oder Fremden.

Erst in einem vierten Schritt kann erwartet werden, dass Elemente der anderen Kultur auch für die eigene akzeptiert werden und als erstrebenswert gelten.

Interkulturelles Lernen begrenzt sich nicht allein auf soziale Prozesse mit Angehörigen von (ehemaligen) Zuwanderer- oder Flüchtlingsfamilien; der Pass, die Nationalität, Sprache und Dialekt, Hautfarbe usw. sind jeweils nur einzelne Elemente von Kultur. Kultur kann dabei beschrieben werden als die Gesamtheit aller geistigen, künstlerisch-schöpferischen, gesellschaftlichen und materiellen Lebensäußerungen eines Einzelnen oder einer Gemeinschaft.

Phasen interkulturellen Lernens:

1. Die generelle Kulturgebundenheit menschlichen Verhaltens erkennen und akzeptieren können.
2. Fremdkulturelle Muster als fremd wahrnehmen können, ohne sie (positiv oder negativ) bewerten zu müssen.
3. Eigene Kulturstandards identifizieren und ihre Wirkung in der Begegnung mit einer Fremdkultur abschätzen können.
4. Deutungswissen über bestimmte fremde Kulturen erweitern, relevante Kulturstandards identifizieren und dazu weitergehende Sinnzusammenhänge in der Fremdkultur herstellen können.
5. Verständnis und Respekt für fremdkulturelle Muster entwickeln können.
6. Erweiterung der eigenen kulturellen Optionen:
 - mit kulturellen Regeln flexibel umgehen können
 - selektiv fremde Kulturstandards übernehmen können
 - zwischen kulturellen Optionen situationsadäquat und begründet wählen können
7. Zu und mit Angehörigen einer fremden Kultur konstruktive und wechselseitig befriedigende Beziehungen aufbauen, mit interkulturellen Konflikten praktisch umgehen können.

Stimmt – Stimmt nicht

TN erhalten Klebpunkte und bewerten Aussagen über Japan danach, ob sie richtig oder falsch sind. Die Aussagen sind an den Wänden im Raum verteilt.

Kulturelle Musikbox

TN ordnen Musikstücke bestimmten vorgegebenen Ländern an einer Weltkarte auf Metaplan an einer Pinnwand zu. Anschließend werten TN nach folgenden Fragen aus: *Nach welchen Gesichtspunkten habe ich die Titel zugeordnet? Gibt es etwas, was mich überrascht hat und wenn ja, warum?*

Kultur ABC

TN in zwei Gruppen geteilt und treten in Form eines Staffelspiels gegeneinander an. Die Gruppen vervollständigen ein vorgegebenes Alphabet mit Assoziationen zum Begriff Kultur.

Interkulturelles Mau Mau

TN werden in vier Gruppen (Spieltische) eingeteilt und spielen nach vorgegebenen Regeln Mau Mau (Spielanleitung transfer e.V.). Anschließend Auswertung